

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 11 (1960)

Heft: 1

Artikel: Jahrgabe 1960

Autor: Mojon, Luc

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

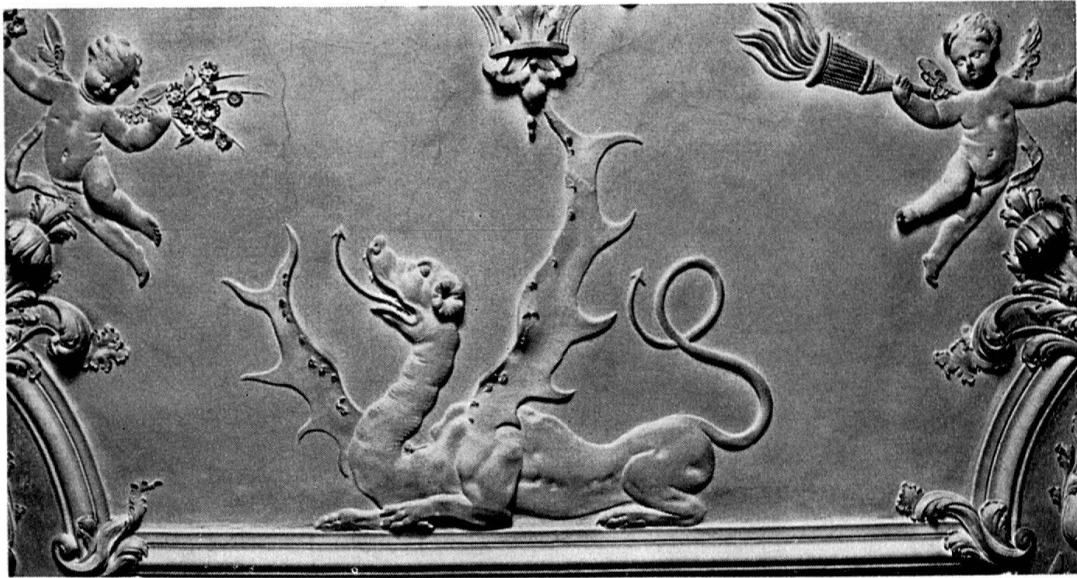
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

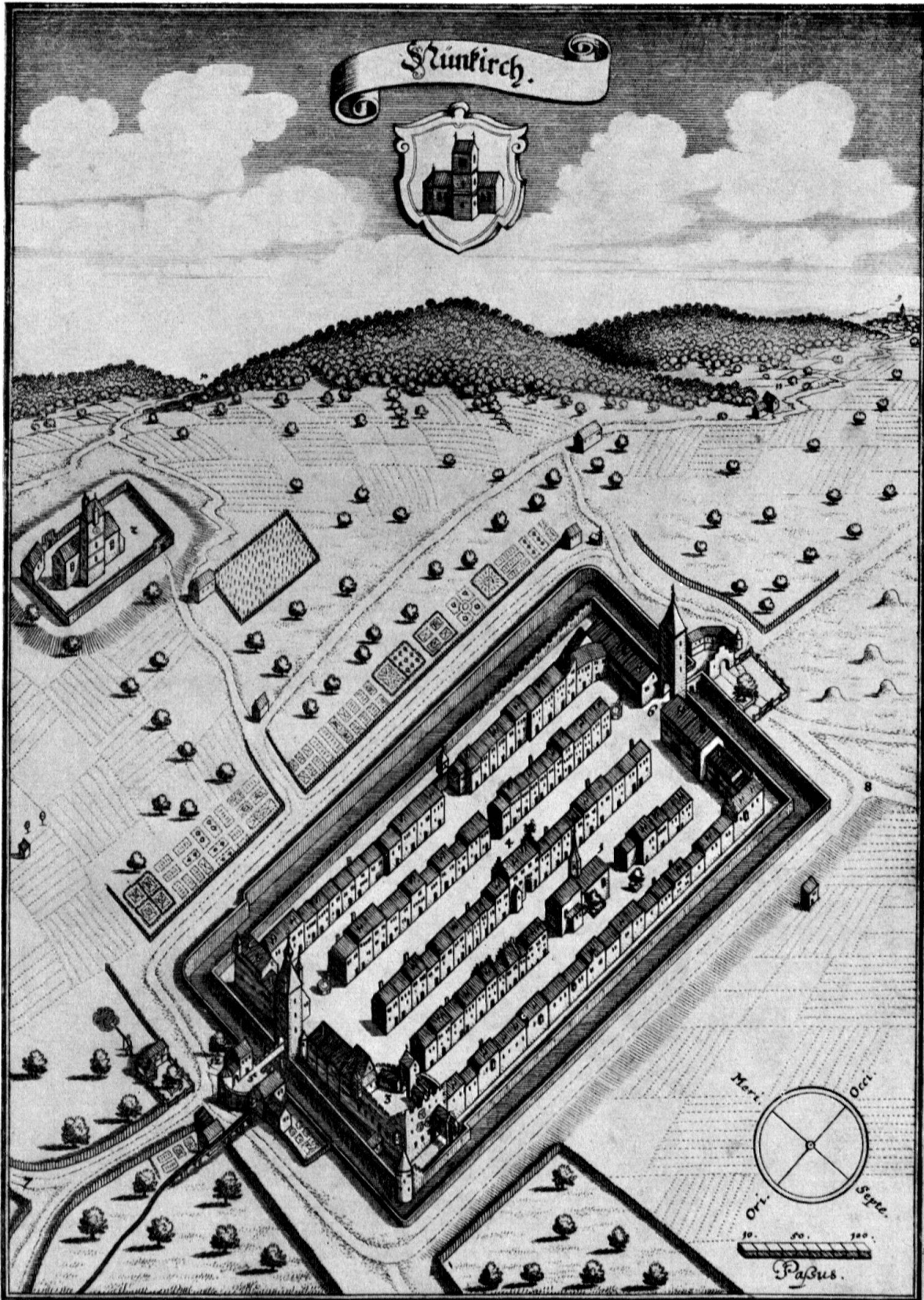
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE KUNSTDENKMÄLER DES KANTONS SCHAFFHAUSEN

Band III, Übriger Kanton

Dieser *dritte* und *letzte* Teil führt die Bezirke Ober- und Unterklettgau, Reiat, Schaffhausen und Schleithem auf. Fast alle Ortschaften, in der Regel kleinere und mittelgroße Gemeinden, nennen Kirchen ihr eigen, die im spätbarocken Schaffhauser Landstil geformt worden sind, auch wenn sie im Mauerwerk oft bis ins Mittelalter zurückgehen. Einige wenige Gotteshäuser, wie etwa dasjenige zu Gächlingen, bringen als Bauwerke aus der ersten Hälfte des 19. Jhs. eine neue Note in die Landschaft. Das Territorium des Kantons, durch eingestreute deutsche Landgürtel auseinandergerissen, weist infolge dieser Sonderheit ein differenziertes Antlitz auf. In jedem Teilstück haben die Dörfer ihr besonderes Gepräge erhalten. *Neunkirch*, im Zentrum des Klettgaus gelegen, bietet ein interessantes Beispiel einer fast mit dem Lineal genau in ein schnurgerades Rechteck eingespannten Stadtsiedlung des Mittelalters, welcher südlich auf einer Anhöhe die Bergkirche vorgelagert ist. Den vormaligen Mauergürtel des Städtchens hat das 19. Jh. entfernt, dagegen erhebt sich sein Wahrzeichen, der hohe Obertorturm im Osten, in seiner ursprünglichen Gestalt wie ehemals. Als Sitz der Schaffhauser Landvögte, die daselbst im Schloß residierten, strahlte die Kultur der Stadt Schaffhausen hierhin aus und hat manche Abbilder städtischer Provenienz, wie etwa die Epitaphien der Vögte in der Bergkirche als Nachbilder jener im Kreuzgang zu Allerheiligen, hinterlassen. Obwohl der Kanton nie reich an Burgen war, stehen, nebst verschiedenen romantischen Ruinen auf dem Randen und in anderen Landesteilen, noch mehrere aufrecht und ganz erhalten. So zum Beispiel das Wasserschlößchen *Woerth* gegenüber dem Rheinflall und das von Wald umsäumte Schloß *Herblingen*. Unter den *Nachträgen zu Band I und II* wird im besonderen der Bericht über die 1950 bis 1958 durchgeführte Innenrenovation des *Schaffhauser Münsters* Interesse beanspruchen dürfen, da letztere in archäologischer Hinsicht Ergebnisse gezeigt hat, mit welchen sich die Forschung noch des näheren zu befassen haben wird. Ein *kunstgeschichtlicher Überblick* über den in allen drei Bänden behandelten Stoff schließt das Ganze ab.



- 1. Kirchen S. Iacob.
- 2. Pfarckirch.
- 3. Der Hoff.
- 4. Rattbauß.

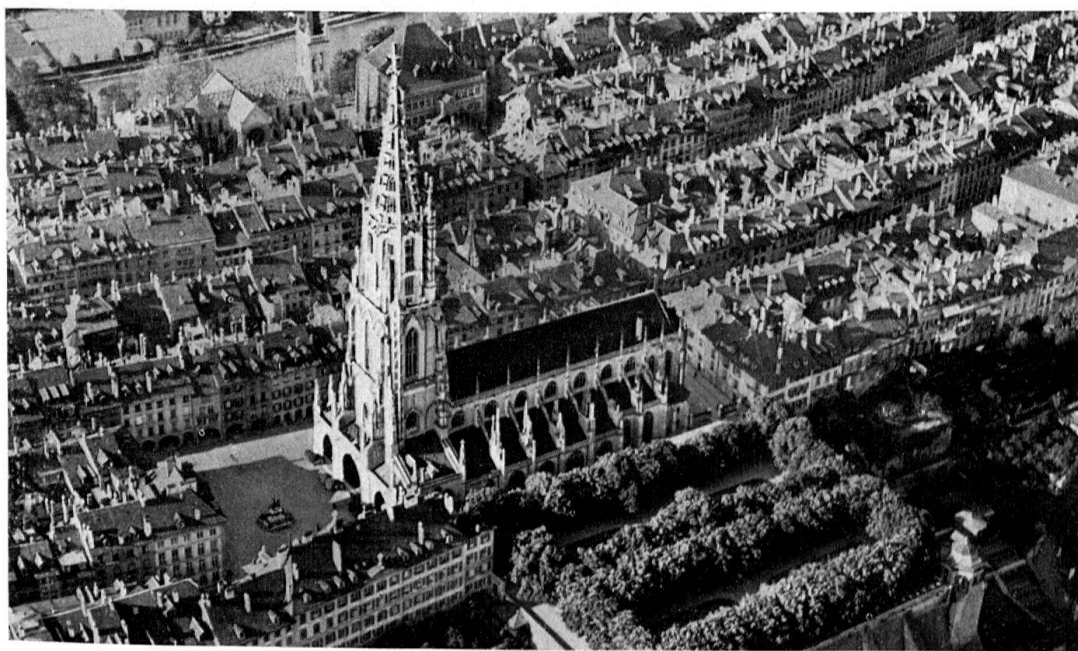
- 5. Oberthor.
- 6. Underthor.
- 7. Weg nach Schaffhaußen.
- 8. Weg nach hallow.

- 9. Träfädigen.
- 10. Weg zum Osterfinger Badt.
- 11. Newbauß.
- 12. Schützenbauß.

DIE KUNSTDENKMÄLER DES KANTONS BERN

Band IV, Stadt, Das Münster zu Bern. Von Luc Mojon

Dem Münster zu Bern, dem seit mehr als sechzig Jahren keine umfassende Arbeit mehr gewidmet worden ist, einen ganzen Band einzuräumen, hat sich als unumgänglich erwiesen. *Der bedeutendste spätgotische Bau der Schweiz* ist als besonders wichtiges Werk in der Architekturgeschichte des 15. Jhs. zu betrachten, ganz Deutschland und Österreich und weite Teile Frankreichs hinzugerechnet. Er verkörpert die ausklingende Gotik wie nur wenige Beispiele ähnlichen Ausmaßes: der gesamte Grundriß und die meisten Elemente des Aufrisses beruhen auf einem einzigen Plan, einer einheitlichen Bauidee, jener des MATTHÄUS ENSINGER. Sproß aus einem der führenden deutschen Baumeistergeschlechter, hatte Meister Matthäus Verbindungen zu fast allen wichtigen *Bauhütten* seiner Zeit. Eine möglichst weit gespannte stilistische Einordnung auch der einzelnen Bauteile mußte deshalb mit Aufgabe der Bearbeitung sein. – Der Band, der viele neue Forschungsergebnisse enthält, wird nach einem Kapitel über die ehemaligen Leutkirchen, die Baugeschichte bringen, die auf Bauanalysen und auf zum Teil unbekanntem Quellenmaterial beruht, einen Überblick über die insgesamt vierundzwanzig Werkmeister und Bauführer und vor der Würdigung die Baubeschreibung, die sich neben dem Allgemeinen auch der Baugeometrie, der Statik und den Baumaterialien, überdies eingehend Gewölben, Schlußsteinen, Maßwerken und Kapitellen widmet. Die Baubeschreibung gibt ferner in Plan und Bild über die verschiedenen ehemaligen Lettner und Orgelemporen Auskunft. – Die vielfältige Ausstattung, die mehr als die Hälfte des Bandes beansprucht, rückt mitunter verborgenes Kunstgut ans Licht und ist wie der Bau eng mit der Geschichte der Stadt und jener ihrer angestammten Geschlechter verbunden. Sie gipfelt in den *Skulpturen des Hauptportales* von ERHARD KÜNG, im reichen *Renaissance-Chorgestühl* und neben den leuchtenden *Wappenscheiben* im Zyklus der *Glasmalereien* im Altarraum, der durch das in Ulm geschaffene Passions-Fenster eingeleitet wird. Wie beim Bauwerk sind auch hier sichere Rekonstruktionen als Aufgabe des Kunstdenkmälerbandes aufgefaßt worden.





Glasgemälde aus dem Berner Münster: Detail Dreikönigenfenster. Mitte 15. Jhs.